

Der Opfer des Faschismus

gedenken wir am Sonntag, dem 13. September 1964, auf dem August-Bebel-Platz.

Zu dieser Kampfdemonstration unter der Losung: 15 Jahre DDR — 15 Jahre Politik des Friedens und der Völkerfreundschaft, treffen wir uns um 9 Uhr in der Litten-, Ecke Rosenstraße, Spitze Friedrichsbrücke.



Betriebszeitung des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED

TRO

DER

TRAFO

Nr. 35 11. September 1964 16. Jahrgang

Gangbare Wege

gehen



Genosse

ist Klaus Imlau geworden. Der junge Genosse ist Mitarbeiter der Fotoabteilung und legte vor einigen Wochen mit Erfolg seine Facharbeiterprüfung als Fotograf ab. Wenn man mit der Politik von Partei und Regierung einverstanden ist, dann genügt es nicht — diesen Standpunkt vertritt Klaus Imlau — nur dafür zu sein, sondern man muß bewußt an der weiteren Stärkung seiner Heimat arbeiten

Darum, gangbare Wege zu finden und sie auch zu gehen, ging es am 3. September in einer Beratung, zu der der 1. Sekretär der BPO, Genosse Gerlatzek, die Mitarbeiter der Hauptabteilung Neue Technik und der Betriebe eingeladen hat. In dieser Aussprache fand die Aktivtagung und Vertrauensleutevollversammlung vom 28. August insofern eine weitere Bestätigung, daß es nicht allein darum geht, das, was im TRO in Ordnung, ist zu diskutieren, sondern dort wo es noch besser gehen kann die erforderliche Veränderung herbeizuführen.

Die Erfüllung der staatlichen Kennziffern im Neuererwesen zum Ende August (kumulativ) weisen gute Ergebnisse aus und lassen erkennen, daß sich im Neuererwesen in diesem Jahr einiges mehr getan hat als in vorhergehenden Jahren. Von 15 Prozent Beteiligung im Neuererwesen wurden 12 erreicht, die Bearbeitungszeit liegt noch bei 11,5 statt bei

10 Wochen. Die Benutzungsfähigkeit mit 60 statt 65 Prozent und die Selbstkostensenkung von 916 500 MDN bei einer Auflage von 1 000 000 MDN lassen erkennen, daß es nicht schwierig ist, zum 15. Jahrestag die Aufgabe des Jahres zu schaffen.

**Jeder Vorschlag
wird gebraucht**

Seiten 4/5

„Qualitätserzeugnisse bringen Erfolg — für weltweiten Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit!“ Unter dieser Losung empfängt Leipzig seine Gäste zur Herbstmesse, der letzten vor dem 800jährigen Messejubiläum.

In der Eröffnungsansprache sagte Minister Balkow: „In 15jähriger Arbeit der Werktätigen der DDR wurde ein Industriestaat

Gäste aus 80 Ländern

aufgebaut, der zu den führenden in der Welt gehört. Mit der Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems werde die DDR als Außenhandelspartner immer attraktiver.“

Auch wenn wir als Transformatorenwerk nicht unmittelbar auf der Herbstmesse ausstellen, so können wir aber doch mit Stolz auf unsere Erfolge zurückblicken und sagen: Wir sind ein kleines Rädchen im großen Getriebe. Deshalb ist auch unser Leitsatz, wie es in den Thesen zum 15. Jahrestag heißt: „In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit vollziehen die Werktätigen der DDR die technische Revolution. Von der Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes hängt die weitere Hebung der Lebenshaltung und die Gestaltung aller sozialistischen Lebensformen ab. Von ihr hängt der Ausgang des friedlichen Wettstreits zwischen den beiden gesellschaftlichen Systemen in Deutschland ab.“

Das geht auch anders

Auf der Seite 6 bringen wir ein Foto von der Wandzeitung aus Tst 1, weil uns das Thema dieser Wandzeitung besonders gut gefällt. Hier hat man mit längst überholten Methoden, nur Bilder, Plakate, Buchstaben und Fähnchen auf eine bestimmte Fläche zu bringen, gebrochen. Zum 15. Jahrestag unserer Republik stellten die Genossen von Tst 1 nicht nur sich selbst, sondern auch ihren Kollegen die Frage: „Was hat sich in den letzten 15 Jahren verändert?“ Die Antworten, die an der Wandzeitung angebracht sind, sollten sich viele Kollegen ansehen und daraus für ihre eigene Gestaltung der Wandzeitung Anregungen nehmen.

Daß es anders geht, zeigt sich in Tst 1 sehr deutlich. Es zeigt sich, daß dort, wo der staatliche Leiter eine klare Linie und Meinung zur sozialistischen Leitungstätigkeit hat, wo er mit dem Vertrauensmann und dem Parteigruppenorganisator zusammenarbeitet, er auch von seinen Mitarbeitern verstanden wird.

Die Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung lehrt, daß die Kraft der Arbeiterklasse in ihrer Einheit liegt und sie nur siegen kann, wenn sie einheitlich handelt. Das hat sich seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Weltmaßstab bestätigt. Bestätigt hat sich aber

Der Sieg der Sowjetarmee über den Faschismus brachte unserem Volk die Freiheit und gab ihm die Möglichkeit, mit dem Aufbau eines neuen Deutschland zu beginnen. Diese Möglichkeit wurde im Osten Deutschlands voll ausgenutzt und in der DDR zur Wirklichkeit. Hier zog die Ar-

ohne Führung durch eine marxistisch-leninistische Partei nicht möglich ist. Ohne eine kampfstärke, einheitlich handelnde und disziplinierte marxistisch-leninistische Partei kann die Arbeiterklasse nicht siegen, nicht ihre Macht behaupten und den Aufbau einer neuen, sozia-

Die Einheit und Geschlossenheit der Partei festigen

auch, daß sich die Reaktion im Kampf gegen die Arbeiterklasse immer einig ist, ungeachtet der Widersprüche in ihrem eigenen Lager.

Der Weg der deutschen Arbeiterklasse war schwer und opferreich. Alle ihre bisherigen Versuche, die Todfeinde unseres Volkes zu entmachten und Deutschland auf den Weg des Sozialismus zu führen, scheiterten an ihrer Uneinigkeit.

beiterklasse die richtigen Lehren aus der Geschichte. Es gelang ihr, die jahrzehntelange Spaltung zu überwinden und die Einheit der Arbeiterklasse herzustellen.

Die Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung hat eindeutig bewiesen, daß die Eroberung der Macht durch die Arbeiterklasse, die Behauptung, Festigung und der weitere Ausbau der Macht für den Aufbau des Sozialismus

listischen Gesellschaftsordnung in Angriff nehmen. Darum wacht die Partei von Anbeginn sorgsam darüber, daß die Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen nicht nur gewahrt bleiben, sondern sich auch ständig festigen und daß jedes Parteimitglied aktiv für den Frieden und für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse kämpft.

Heinz Henschel, Mitglied der Brigade „Wilhelm Pieck“



Mutter:
„Mein Kind, ich bin Schneiderin, du wirst Schneiderin, deine Kinder werden . . .“

Auswerten und besser machen

Die Versandpacker der Brigade Behnke haben vor Monaten den Kampf um die staatliche Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen. Daß sie es gründlich taten, zeigt allein ihre Wandzeitung zum 15. Geburtstag unserer Republik. An ihr sind die konkreten Verpflichtungen zum Jahrestag angebracht, die von Großverladetagen im September, von Rückstands-beseitigung, von der Sicherung der Großtrafotransporte und der Einsatzbereitschaft des Fahrzeugparkes aussagen.

Wer eine gute Arbeit leisten will, muß auch dafür sorgen, daß er sich weiterbildet. Deshalb sind die Pakker in Vsp Kranfahrer, Anbinder, Arbeitsschutz- und Sicherheitsobleute

und Gabelstaplerfahrer. Sie sind aber auch Mitarbeiter gesellschaftlicher Organisationen wie der Konfliktkommission und des Betriebsluftschutzes. Die Hilfe anderer Abteilungen gegenüber sieht dann in Ergebnis so aus: 18 Tage wurde in der Werkküche geholfen, 10 Tage in Mtr, 4 Wochen in Gtr, 8 Tage im Versand Rummelsburg, 7 Tage in Mw 2; der Genosse Paffrath war 13 Wochen außerhalb der Abteilung in Vorbereitung des Deutschlandtreffens eingesetzt.

Die 110 Stunden Ernteeinsatz wären vor eineinhalb Jahren undenkbar, heute sind die Kollegen stolz auf diese Stunden ebenso wie auf die 19 Neuerervorschläge, von denen bisher 11 realisiert wurden.

Mitteilung der Poliklinik zu medizinischer Fachberatung

Ab 1. September d. J. entsprechen wir den Wünschen vieler Kolleginnen und Kollegen, indem wir Sprechstunden für Haut- und Sexualleiden durchführen. Diese Sprechstunden werden von der Fachärztin Frau Dr. med. von Helldorff abgehalten: montags von 8 bis 12 Uhr, dienstags von 13 bis 15.30 Uhr, donnerstags von 8 bis 12 Uhr und freitags von 8 bis 10 Uhr. Außerdem finden Kosmetik-sprechstunden dienstags von 13 bis 15 Uhr und Sprechstunden für Beinleiden (Krampfadern, Unterschenkelgeschwüre usw.) donnerstags von 11 bis 12 Uhr statt. Dies teilt uns die Poliklinik, Medizinalrat Dr. med. Querg (Chefarzt), mit.

Wir hoffen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen diese Sprechstunden zahlreich besuchen.

Kurzgesch(l)ossenes

So eine Betriebs-HO-Verkaufsstelle ist eine feine Einrichtung, finden Sie nicht auch?

Sinn und Zweck einer solchen Einrichtung zu erläutern, das erspare ich mir, aber Sachen gibt's, die gibt's gar nicht!

Da gehe ich doch vor einigen Tagen pünktlich um 8.45 Uhr — zu Beginn der Frühstückspause — mit der guten Absicht, mir ein paar Brötchen zu kaufen sowie etwas Wurst dazu, in unsere gute Einrichtung, genannt „Betriebs-HO-Verkaufsstelle“!

Aber — ja, nun kommt's auch schon — die Wurst hatte ich — die Brötchen waren alle! Das um 8.45 Uhr!

Nein, nein, so schnell lasse ich mich ja nicht entmutigen! — Die Verkaufsstelle scheuchte schnell

einen ihrer Kollegen zum nächsten Bäcker.

Mein Gedanke: „... der Bockwurststand“!

„Brötchen werden nur zur Bockwurst verkauft!“

Nur nicht aufgeben. Hast noch fünf Minuten

einigen ihrer Kollegen zum nächsten Bäcker.

Mein Gedanke: „... der Bockwurststand“!

„Brötchen werden nur zur Bockwurst verkauft!“

Nur nicht aufgeben. Hast noch fünf Minuten

einigen ihrer Kollegen zum nächsten Bäcker.

Mein Gedanke: „... der Bockwurststand“!

„Brötchen werden nur zur Bockwurst verkauft!“

Nur nicht aufgeben. Hast noch fünf Minuten

einigen ihrer Kollegen zum nächsten Bäcker.

Mein Gedanke: „... der Bockwurststand“!

Solche HO ist 'ne duftige Einrichtung in unserem Werk.

Einige Tage später — da gab's dann immer Brötchen, aber keine Wurst! Das heißt, am ersten Tag fiel mir die große Aus-

Solche HO ist 'ne duftige Einrichtung in unserem Werk.

Einige Tage später — da gab's dann immer Brötchen, aber keine Wurst!

Das heißt, am ersten Tag fiel mir die große Aus-

Solche HO ist 'ne duftige Einrichtung in unserem Werk.

Einige Tage später — da gab's dann immer Brötchen, aber keine Wurst!

Das heißt, am ersten Tag fiel mir die große Aus-

Solche HO ist 'ne duftige Einrichtung in unserem Werk.

Einige Tage später — da gab's dann immer Brötchen, aber keine Wurst!

Das heißt, am ersten Tag fiel mir die große Aus-

Solche HO ist 'ne duftige Einrichtung in unserem Werk.

Glauben soll man nicht — wissen muß man.

Es gab überhaupt keine Wurst!

Was, Sie haben etwas gegen unsere staatliche Einrichtung — nun ist's aber gut — Einrichtung zur Erleichterung der Arbeit unserer Haus-

Glauben soll man nicht — wissen muß man.

Es gab überhaupt keine Wurst!

Was, Sie haben etwas gegen unsere staatliche Einrichtung — nun ist's aber gut — Einrichtung zur Erleichterung der Arbeit unserer Haus-

Glauben soll man nicht — wissen muß man.

Es gab überhaupt keine Wurst!

Was, Sie haben etwas gegen unsere staatliche Einrichtung — nun ist's aber gut — Einrichtung zur Erleichterung der Arbeit unserer Haus-

Glauben soll man nicht — wissen muß man.

Es gab überhaupt keine Wurst!

Was, Sie haben etwas gegen unsere staatliche Einrichtung — nun ist's aber gut — Einrichtung zur Erleichterung der Arbeit unserer Haus-

Glauben soll man nicht — wissen muß man.

Zusätzliche Aufgaben im T-Bereich

**TERMIN:
15. Jahrestag
der Republik**

Den 15. Jahrestag unserer Republik nicht nur festlich zu begehen, ihn nicht nur zum Anlaß zu nehmen, um voller Stolz auf die vergangenen 15 Jahre zurückzublicken, darum geht es den Angehörigen unseres Werkes. Sie wollen ebenso wie alle Bürger unserer Republik das bisher Erreichte vermehren und somit zur weiteren ökonomischen und politischen Stärkung der DDR durch gute Taten beitragen.

So auch die Kolleginnen und Kollegen des T-Bereiches. Sie stellten sich zu diesem Ehrentag für die Entwicklung des Werkes besonders wichtige Aufgaben und Termine. Ihre zusätzlich zum Wettbewerb übernommenen Aufgaben gehen von den Problemen der neuen Technik, dem Hauptaufgabengebiet, über Investitions- und Rekonstruktionsaufgaben, Betriebserhaltungs- und Betriebserweiterungsarbeiten bis zum Patentwesen.

Bis zum Jahresende werden die Forschungs- und Entwicklungsaufgaben dieses Planteeiles in den vorgesehenen Entwicklungsstufen zu realisieren sein. Keine leichte Aufgabe, wenn man die bis zum 30. Juni nicht erfüllten Entwicklungsstufen der Stufen-, Kompensations- und Streckenschalter aufnehmen will.

Berichtigung

In der letzten Ausgabe (34) brachten wir auf den Seiten 4 und 5 Auszüge aus dem Referat des 1. Sekretärs der BPO.

Im dritten Absatz geht es nicht um den Bau eines 100-MVA-Netztransformators in Wandlerbauart, sondern in Wanderbauart. Wir bitten, dieses Versehen unsererseits zu entschuldigen.

Bis zum Ende des Monats September die Entwicklungsstufen ÜK 6-8 für den 200-A-Stufenschalter, trotz Ausfall von 600 Konstruktionsstunden durch Abgang eines Konstrukteurs, zu schaffen, ist ebenso keine einfache Sache wie die endgültige Konstruktionsausführung des Stufenschalters im Baukastentyp bis zum 15. November d. J. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Autonom-Loktransformator“ wird hierzu bis zum 7. Oktober die ÜK 6 erreichen. Überhaupt werden sehr viele Aufgaben in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit begonnen und auch mit Erfolg zu Ende geführt. So hat sich am 1. September eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Kollegen Dinter (TVE) mit dem Termin des Abschlusses ihrer Arbeiten zum 30. Dezember 1964 gebildet.

Die 50-Mp-Pressen für den Abdrückstand in F und 20 verstellbare Wickeldeckel sollen ebenfalls bis zum 7. Oktober d. J. fertiggestellt sein.

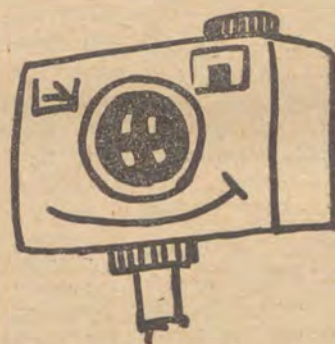
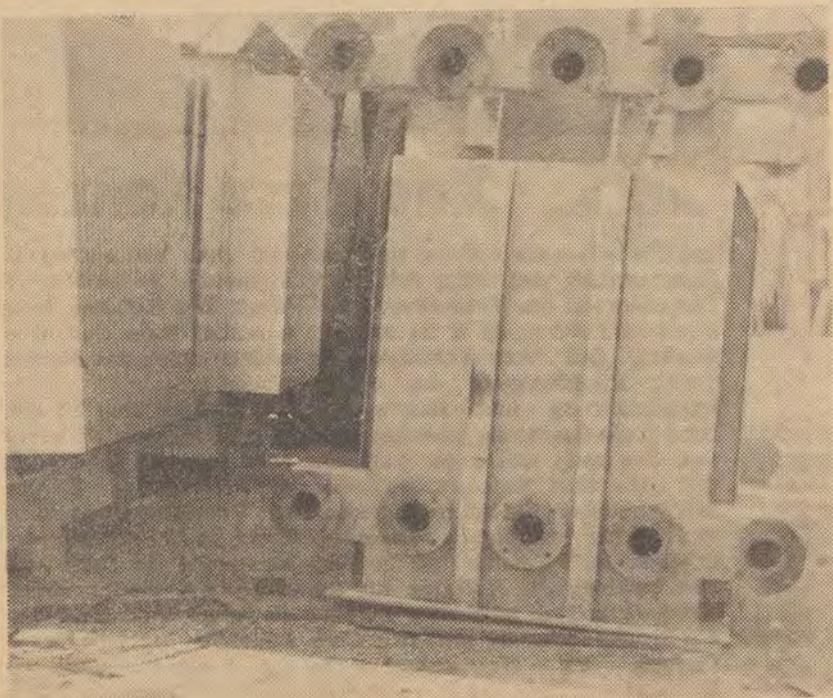
Dringend benötigte Werkzeuge und Vorrichtungen für die Fertigung des D3AF6, der 160-Atü-Druckluft-erzeugungsanlage, des Motorantriebs MA 8 und des Trenners in Leichtbauweise werden bis zum 15. September fertig. Dieser Kampftermin liegt weit unter der sechsmonatigen Durchlaufzeit für die Herstellung von Werkzeugen und Vorrichtungen. 70 Prozent des Investitionsplanes 1964, d. h. 5 Millionen MDN von insgesamt 7 Millionen MDN, bis zum 30. September zu realisieren ist Teil des Kampfprogrammes.

Soweit einige Auszüge über die zusätzlichen Aufgaben des Technischen Bereiches, über die wir in den nächsten Ausgaben immer wieder berichten werden.



Kollege Zwiener ist Leiter von TVP und hält den sozialistischen Wettbewerb für die erfolgreichste Methode, seine Aufgaben termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen. Die Kontrolle der Wettbewerbsverpflichtungen wird in seiner Abteilung im Kollektiv vorgenommen

Die kritische Kamera - Die kritische Kamera - Die



In der Endmontage von Mtr und Gtr ist seit Jahren ein erheblicher Kostenaufwand nötig, um die Mängel zu beseitigen, die durch die schlechte Lagerung der Baugruppen auf dem Kastenhof entstehen. — Wann wird hier endlich Abhilfe geschaffen? — Sollte es nicht möglich sein, für eine ordnungsmäßige Lagerung auf dem Kastenhof einen ständigen Anbinder und Kranfahrer einzusetzen?



Drei Neuerervorschläge hat Kollegin Inge Waurisch, die seit etwa zwei Jahren an der Texturblechstraße arbeitet, eingereicht und wurde im Monat Juli beste Neuerin des O-Betriebes. Seit sechs Jahren gehört sie zum Werkkollektiv und begann als Stanzerin in Tst 1, qualifizierte sich nebenbei zur Kranfahrerin, und im Februar 1965 wird sie zwei Jahre lang an zwei Tagen in der Woche auf der Schulbank sitzen. Hochfliegende oder unreafe Pläne hat sie nicht. Sie will ihr fachliches Können als Einrichterin erweitern.

gliedert sozialistischer Arbeitsgemeinschaften und die besten Neuerer des Monats wie:

der Kollege Adolf Brock, Brigadier in Ra, mit 24 245 MDN, die Kollegin Eva Ziemdorf, Meisterin in Keb 2, mit etwa 400 MDN, die Kollegen Herbert Schuhknecht, FTV, und Günter Mensching, TVE, mit fast 60 000 MDN, die Kollegin Barbara Richter, KML, mit 300 MDN, der Kollege Herbert Behnisch,

Sie geben, was in ihren Kräften steht

Und wenn es darum geht, auch in schwierigen Situationen zur Stelle zu sein, wenn es um die Planerfüllung der Abteilung und des Werkes geht, dann braucht man sie nicht groß zu bitten und zu agitieren. Sie ist da auch dann, wenn die persönliche Zeit mehr als knapp wird. Das wäre eigentlich so alles, was von der fleißigen und gewissenhaft arbeitenden Inge Waurisch zu schreiben wäre. Und doch gibt es noch etwas zu schreiben, zu ihr und zu vielen anderen Werkangehörigen, die gleich ihr die Menschen sind, auf die sich das Werk bisher verlassen konnte und kann. Immer wieder kommt man zur gleichen Feststellung: sie machen täglich ihre Arbeit zuverlässig, kommen pünktlich, bummeln nicht, lernen dazu, machen sich Gedanken über ihre Arbeit und geben ihrem Staat, geben der Gesellschaft das, was in ihren Kräften steht.

Greifen wir wahllos einige solcher Menschen, wie sie Inge Waurisch ist, heraus. Neben den 16 Arbeiterforschern stehen die Neuerer und Mit-

Ea, mit 25 252 MDN, die Kolleginnen Jutta Steiniger und Ingrid Finn, TFK, mit 60 000 MDN, die sozialistische Arbeitsgemeinschaft des Kollegen Driesener, Wzb, mit 31 000 MDN und dem Kernschlichter aus Tst 1, Kollege Braumann, mit fast 18 000 MDN volkswirtschaftlichem Nutzen.

Anzuerkennen ist jetzt schon die Initiative der jungen Autoschlosser von KTF, die einen gelieferten Zugschlepper in einen Rangierschlepper aus eigener Initiative umbauten. Es gibt täglich neue Beispiele dafür, daß sich unsere Kollegen mehr Gedanken zur Verbesserung der Arbeit machen. Wenn in diesem Monat, im September, von jedem Kollegen ein brauchbarer Neuerervorschlag kommen soll — die 16 Arbeiterforscher rufen alle Werkangehörigen dazu auf —, dann müssen Unterstützung und Anregung sowie Ermunterung von seiten der staatlichen Leiter bedeutend größer werden.

- Ergebnisse der Neuererarbeit Spiegel der politisch-ökonomischen Masarbeit
- Kollektive Beurteilung von Neuerervorschlägen hat im F-Betrieb die Bearbeitungszeit verkürzt
- Gute Methode der Neuererarbeit für alle Betriebsteile verbindlich machen
- Schwerpunkt im Neuererwesen ist die Mitarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen

In der Neuererarbeit in die Breite kommen macht sich immer mehr notwendig, und wenn der VEB BMHW neben einer guten Planerfüllung der Republik auch Gewinn bringt, dann nicht zuletzt deshalb, weil dort nicht wie bei uns jeder fünfte Kollege, sondern jeder dritte ein Neuerer ist. Wenn wir in den richtigen Schritt kommen wollen, dann muß der Beschluß der 5. ZK-Tagung, nämlich sich auf den Hauptweg der sozialistischen Rekonstruktion, auf die Kleinmechanisierung und Rationalisierung zu orientieren, sehr energiegelager, sondern der entscheidende Weg durchgesetzt werden. Da im VEB BMHW dieser Weg so beschleunigt wird, kommen die Werktätigen im Werk. Immer dann wird es gute Ergebnisse geben, wenn es nicht schlecht um die Erledigung einer Aufgabe und Arbeit geht, sondern wenn dabei das Warum, die Notwendigkeit und der Nutzen sowohl vom einzelnen als auch vom Kollektiv erkannt wird.



Jeder Vorschlag wird gebraucht



Eine klare Konzept

hat die technische Leitung in F zur Neuererarbeit und stützt sich dabei besonders auf die Meisteraktive und Neuererkollektive. In F ist erkannt worden, daß Vorwerkstätten mit wenig Fließfertigung der Kleinmechanisierung und Rationalisierung große Beachtung schenken müssen. Das zeigt sich unter anderem, daß allein zwei Neuererkollektive in MW 3 bestehen, die mit dem Meisteraktiv hervorragend zusammenarbeiten. Im F-Betrieb sind die Meister befähigt, die Kollegen für die Neuererarbeit zu gewinnen, weil sie die Eigenrealisierung unbürokratisch fördern, im Meisteraktiv die Neuerervorschläge sofort behandeln



Plan der Neuerer

muß Kernstück der Neuererarbeit im O sein. Nicht irgendwelche Vorschläge helfen uns weiter, sondern zielgerichtete Maßnahmen, die auf die Erzeugnisse und vor allem auf Neuentwicklungen gerichtet sind. Dann werden die geplanten Maßnahmen auch zu den vorgesehenen Zeiten und mit dem vorgesehenen Nutzen wirksam. Am 5. September wurden den besten jugendlichen Neuerern offene Aufgaben aus den Plänen 1964 und 1965 erläutert. Da-

mit wird ohne Zweifel eine stärkere Mitarbeit jugendlicher Kollegen erreicht.

Über den bisherigen Stand und die Entwicklung im Neuererwesen des O-Betriebes wird die Neuererkonferenz Anfang Oktober aussagen. Auf dieser Konferenz wird unter anderem der Leiter der Konstruktion, Dipl.-Ing. Kollege Zürich, zu den neuen Erzeugnissen sprechen und dabei auf die sich ableitenden Neuererthemen in den Abteilungen eingehen. Neben der allgemeinen Mitarbeit macht sich eine enge Zusammenarbeit zur Konstruktion erforderlich und letztlich auch bezahlt.

Partei, Gewerkschaft und staatliche Leiter

werden immer da, wo sie gemeinsam an die Aufgaben gehen, wo sie sich eine gemeinsame Konzeption auf Grund einer gründlichen Analyse erarbeiten und über hervorragende Ergebnisse verfügen. Sie werden dann bei ihren Kollegen das nötige Verständnis auch für eine unpopuläre Maßnahme finden. Die zufriedenstellenden Ergebnisse im Neuererwesen sind durch eine solche enge Zusammenarbeit zustande gekommen, und wenn sich, wie die BPO, auch die APO in den Betrieben für die Neuererarbeit ernsthaft interessiert, dann hat man eine klare Analyse und Aufgabenstellung für jeden Monat. Im F-Betrieb geht man diesen Weg, der auch in den anderen Betrieben möglich ist.

zualistischen Wettbewerb zwischen den Meisteraktiven (48) und Neuererkollektiven (19) eine sinnvolle Begrenzung und Ergänzung stattfinden. Gute Ergebnisse im Neuererwesen hat das BMHW, und auch in anderen Betrieben gibt es gute Methoden, die man jedoch kennen muß. Deshalb ist ein weiterer Bestandteil guter Neuererarbeit der Erfahrungsaustausch. Auf der Aktivtagung des Büros für Industrie- und Bauwesen der Bezirksleitung der SED, Sektor Elektroindustrie, sprach der Soziologe des Berliner Glühlampenwerkes und gab zur Neuererarbeit sehr interessante und wertvolle Anregungen, die auch im TRO Anwendung finden müssen.

Das Neuererwesen ist vom gesamten Betriebsgeschehen nicht losgelöst, sondern Bestandteil der täglichen Arbeit. Gute Ergebnisse im Neuererwesen sind zuletzt Ausdruck nicht irgendeiner, sondern sozialistischer Leitungstätigkeit. Das Hauptmerkmal ist und bleibt die Arbeit mit dem Kollektiv. Der größere ökonomische Nutzen, die technische Vervollkommenung und die kürzere Bearbeitungszeit werden dort erreicht, wo im so-

- Aufgaben zur Weiterentwicklung der Neuererbewegung
- Radikale Senkung der Bearbeitungszeit von Neuerervorschlägen. 25 000 MDN zusätzlicher Nutzen durch Senkung der Bearbeitungszeit um eine Woche.
 - Plan der Neuerer Instrument zur kontinuierlichen und systematischen Leitung der Neuererbewegung.
 - Regelmäßiger Besuch des Neuererzentrums führt zur Nutzung der besten Erfahrungen.

An warmen und an heißen Tagen (d. h. zweimal) wurde dieser fahrbare Getränkewagen vor dem Wareneingang gesehen.

Dufte Einrichtung — aber wo steht er jetzt?

Denn nicht nur zur heißen Jahreszeit hat man Durst — sondern die Kollegen würden diese Einrichtung auch an anderen Tagen begrüßen.

Warum hängt man diesen Getränkewagen nicht an einen E-Wagen und fährt damit alle Werkstätten ab? Vielleicht läßt sich die Abteilung KV da mal was Passendes einfallen!

Das Lernen begann

Der letzte Montag, der 7. September, war für unsere Kleinsten der große Tag, an dem es hieß, ohne süße Tüte zur Schule zu gehen. Es beginnt für sie der erste Lebensabschnitt, wo das Lernen beginnt, das Lernen für den späteren Beruf. Den zweiten großen Lernabschnitt beendeten am Montag, dem 31. August, Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule. Am selben Tage wurden junge Menschen, die ihre Schulzeit beendeten, in die Lehrzeit aufgenommen.

Zum zehntenmal wurden die neuen Lehrlinge der BBS in feierlicher und würdiger Form in das Kollektiv der Betriebsberufsschule aufgenommen. Eine gute Tradition ist es, wenn in den letzten Augusttagen der Fanfarenzug der BBS das Kollektiv der Lehrlinge, Lehrausbilder und Lehrmeister durch die Wilhelminenhofstraße zum WF-Klubhaus geleitet und dort die neuen Lehrlinge, meist mit ihren Eltern, aufnimmt. Dann beginnt das Zeremoniell. Der Direktor der Berufsschule würdigt die Leistungen der ehemaligen Lehrlinge, gibt ihnen ka-

meradschaftliche und mahnende Worte für ihren Beruf mit und begrüßt die neuen Lehrlinge. Nachdem die Auslerner ihre Zeugnisse, d. h. die Bestätigung über eine abgeschlossene Lehre als Schlosser, Dreher oder Trafobauer mit oder ohne Abitur, erhalten haben, ist ihnen der Weg des Facharbeiters in die volkseigene Wirtschaft frei.

Eine gute Tradition ist es auch, daß die neuen Lehrlinge mit dem Kollektiv der BBS zur Stätte ihrer Ausbildung gemeinsam gehen. Dort, in der BBS, werden sie die nächsten Jahre unter der Anleitung erfahrener und qualifizierter Lehrausbilder und Lehrmeister die Möglichkeit erhalten, gute Facharbeiter zu werden. Beim ersten Fahnenappell in der BBS werden den neuen Lehrlingen die letzten Feierstunden aus den Oberschulen, von denen sie kommen, nochmals gegenwärtig sein. Sie werden dabei feststellen, daß Staat und Gesellschaft sie bisher mit Sorge und Liebe gut geleitet haben und es auch so in Zukunft sein wird.



Punkt für Punkt

Die Arbeit verbessern und die Brigademitglieder qualifizieren ist der Grundinhalt der Brigadeverpflichtung vom Wareneingang. Daß dazu der Erfahrungsaustausch eine wichtige Voraussetzung ist, haben die Mitglieder der Brigade „Clara Zetkin“ verstanden; deshalb handeln sie auch danach.

Am 2. September kamen zwei Mitarbeiter des Zentrallagers aus unserem Schwesterbetrieb TuR Dresden zu uns. Es waren der Leiter dieser Abteilung, Kollege Göhler, und Kollege Scheinert. Nachdem sich die beiden Kollegen das gesamte Lagerwesen unseres Werkes angesehen hatten und einen verhältnismäßig guten Überblick erlangten, trafen sie sich mit den Brigademitgliedern des Wareneingangs zur ersten Auswertung ihres Besuchs.

Ihre Meinung: Der Gesamtbereich ist gut eingerichtet. Bestehend ist der höhere Mechanisierungsgrad im TRO. Er bietet gute Möglichkeiten einer reibungslosen Materialanlieferung an die Betriebe. Ebenfalls ist die Qualifikation der Kräfte der Abteilung KML, also der Läger, besser als in Dresden. Besser ist auch der schnellere Durchlauf der Belege. Die Anwendung von Farbtafeln in den Lägern ist für uns lehrreich, trotzdem in TuR viel mehr mit Farbkennzeichnung gearbeitet wird. Den Erfahrungsaustausch nehmen wir sehr

ernst. Die beste Form sollte in letzter Konsequenz im sozialistischen Wettbewerb ihren Niederschlag finden. In ihm sollten auch die guten Erfahrungen beider Betriebe ausgewertet und angewendet werden.

Soweit zum Beginn eines Erfahrungsaustausches. Wenn in Kürze Vertreter unseres Werkes in TuR Dresden zu Gast sein werden, dann gehört es dazu, daß beide Teile ihre Verpflichtungen Punkt für Punkt erfüllen und die ersten Unterlagen austauschen. Wir wünschen dem Kollektiv in TuR und dem in TRO viel Erfolg und gute Ergebnisse zum Nutzen beider Werke.

Dienstleistungskombinat meldet:

Öffnungszeiten des Dienstleistungskombinats ab Montag, 7. September; Montag, Dienstag, Donnerstag von 8 bis 12 Uhr. Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.



Die Parteigruppe von Tst 1 fragt: Kollege, was hat sich bei dir in den letzten 15 Jahren verändert? Die Antworten der Kollegen sollte man selbst lesen!

Fallen die letzten Barrieren



Siegfried Herrmann, der Mann mit dem großen Kämpferherz, startet in Tokio über 10 000 Meter

Bis zur Eröffnung der Olympischen Sommerspiele sind es genau 30 Tage. Diese Zahl ist heute deshalb für uns so interessant, weil es bis dato noch nicht gelungen ist, eine endgültige Entscheidung über die für Tokio benannten deutschen Sportler herbeizuführen.

Nach wie vor konnten die Hindernisse, die von den westdeutschen Vertretern bei den Verhandlungen immer wieder aufgetürmt wurden, nicht beseitigt werden.

Es hat den Anschein, daß die westdeutschen Vertreter absolut nicht mehr daran interessiert sind, den Abschluß der Verhandlungen zu forcieren. Durch ihre unverständliche Haltung verzögern sich die Ausscheidungen in den noch offenen Disziplinen auf einen unverantwortlich kurzen Zeitraum bis zum Beginn der Spiele.

Sollte etwa die Ursache dahinter zu suchen sein, daß unsere Republik in Tokio erstmalig die Mehrheit der Sportler stellen wird? Schon heute ist klar, daß für Westdeutschland solche Verhältnisse wie 141:37 in Melbourne und 188:133 in Rom unerreichbar sind.

Mit dem Abschluß der Ausscheidungen in der Leichtathletik (58:47 für die DDR), im Schwimmen (27:17 für die DDR) und im Rudern (22:4 für Westdeutschland) wurde ein vorläu-

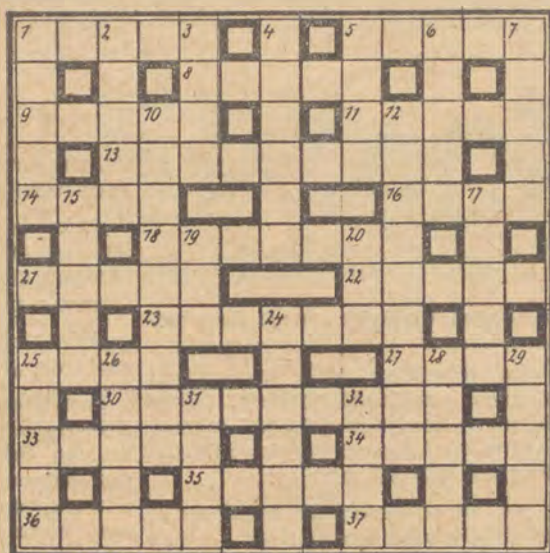
figes Ergebnis von 179:145 Tokio-Plätzen zugunsten der DDR-Sportler erzielt.

Diesen Unterschied von 34 Plätzen können die westdeutschen Sportler auch nicht mehr durch die Ausscheidungen im Kanu, durch die Wiederholung von zwei Disziplinen im Radsport (Tandem und Vierer-Mannschaft) und durch Bestätigung der Segel-Ausscheidungen in einen Vorteil für sie umkehren.

Hier scheint der Hase im Pfeffer zu liegen! Uns ist schon seit langem klar, daß es der westdeutschen Seite um das Prestige geht, unbedingt den „Chef der Mission“ zu stellen, und daß sie mit der Aufstellung einer „gemeinsamen“ Tokio-Mannschaft die Illusion verfolgt, die restlose Anerkennung der DDR-Sportler auf olympischem Gebiet verhindern zu können. Das aber wird nicht gelingen. Der sportliche Standpunkt wird sich künftig durchsetzen. Ob das der westdeutschen Seite recht ist oder nicht, wird dabei nicht von entscheidender Bedeutung sein. Es kann einfach nicht gelingen, sich stets und ständig gegen eine Entwicklung zu stemmen, die nicht aufzuhalten ist. Diese Meinung vertreten nicht nur wir, auch die gesamte Weltöffentlichkeit verfolgt das seltsame Schauspiel, das von der westdeutschen Sportführung seit vielen Jahren gespielt wird, mit großem Befremden. — ebe —

Waagrecht: 1. sowjetischer Kosmonaut, 5. Genußmittelpflanze, 8. erste von Lenin geleitete marxistische Kampfzeitung, 9. weibliches Pferd, 11. kleines Boot, 13. religiöse Verehrung der Verstorbenen bei vielen alten Völkern, 14. Erfinder eines nach ihm benannten Verbrennungsmotors, 16. Kamelart, 18. Personenbeförderungsmittel in Ost- und Südostasien, 21. Faßöffnung, 22. Stadt in Nordrhein - Westfalen, 23. Wasserfloh, 25. Ziffer, 27. Stadt in der Schweiz, 30. Verbindung zwischen Nordsee und Kattegat, 33. tierische Milchdrüse, 34. Stadt im Vogtland, 35. Regisseur, Bahnbrecher auf dem Gebiet des Dokumentarfilms, 36. Formengruppe einer Kulturpflanzengattung, 37. Schanktisch.

Senkrecht: 1. italienischer Dichter (1544 - 1595), 2. Oasengruppe in der arabischen Sahara, 3. europäische Hauptstadt, 4. Stinktier, 5. unantastbar, 6. sozialistischer ungarischer Erzähler und Dramatiker, 7. Insel im Mittelmeer, 10. Schöpfer eines hervorragenden Dokumentarfilms, 12. Stadt und Wallfahrtsort in Uttar Pradesh (Indische Union), 15. Unpaarhufer (Amerika und Indien), 17. Wohnungsentgelt, 19. Gebirge



auf Kreta, 20. Meeresraubfisch, 24. seemännisch: emporziehen, aufwinden, 25. Sportkleidung, 26. organische Verbindung aus Alkohol und Säure, 28. Tafelgemälde, 29. Lippe einiger Tiere, 31. kunstvolles Lied, 32. Ruhepause.

Auflösung des Rätsels in Nr. 34/64

Waagrecht: 1. Tapete, 5. Gans, 8. Diner, 9. Galizien, 12. Loge, 13. Atoll, 14. Goten, 16. Lade, 18. Reste, 19. Sage, 21. Inka, 23. Serge, 25. Ungar, 29. Enge, 31. Eber, 32. Ahle, 34. Uran, 36. Olten, 38. Bisam, 41. Sago, 42. Isabella, 43. Egart, 44. Vene, 45. Kumpel.

Senkrecht: 1. Toga, 2. Polo, 3. Tuzla, 4. Kino, 5. Gelee, 6. Aronstab, 7. Siegel, 8. Degen, 10. Atlas, 11. Iller, 15. Tran, 17. Dien, 20. Geologen, 22. Kuer, 24. Gent, 26. Genie, 27. Regal, 28. Massiv, 30. Gunst, 33. Eloge, 35. Abbau, 37. Eire, 39. Slip, 40. Marl.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 21. bis 26. September

Wahlessen zu 0,70 MDN

- Montag:** 1. Milchgrieß, Kompott
2. Gulaschsuppe, Brot
Schonkost: Milchgrieß, Kompott
- Dienstag:** 1. Käblerbraten, Rotkohl, Kartoffeln
2. Kotelett, gem. Gemüse, Kartoffeln
Schonkost: Sahnkotelett, Kartoffeln, Kopfsalat
- Mittwoch:** 1. Heringsfilet „Hausfrauenart“, Kartoffeln, Kopfsalat
2. Spitzbein, Sauerkohl, Kartoffeln
Schonkost: Fischfilet, Krautsoße, Kartoffeln, Salat
- Donnerstag:** 1. Erbseneintopf mit Kopffleisch, Brot
2. Makkaroni, Gulaschsoße
Schonkost: Kartoffelsuppe, 1 Wiener
- Freitag:** 1. Hackbraten, Kartoffeln, Krautsalat
2. 1 1/2 Eier, Spinat, Kartoffeln
Schonkost: Hacksteak, Spinat, Kartoffeln

Sonderessen

MDN

- Montag:** 1. Leberknödel, Sauerkohl, Kartoffeln 1,40
2. Fleischhaschee, Setzei, Kartoffeln 1,50
- Dienstag:** 1. Sülze, Bratkartoffeln, Beilage 1,-
2. Schweizer Schnitzel, Kartoffelbrei 2,-
- Mittwoch:** 1. Pikante Nieren, Kartoffeln, Salat 1,30
2. Ente, Rotkohl, Kartoffeln 1,80
- Donnerstag:** 1. Bratwurst, Kartoffeln, Krautsalat 1,50
2. Schlachteplatte 1,80
- Freitag:** 1. 2 Setzeier, Bratkartoffeln, gem. Salat 1,20
2. Hammelzwiebelfleisch, gr. Bohnen, Kartoffeln 1,50
- Sonnabend:** 1. Filet „Stroganoff“, Püreeerand 2,-
2. Fischfilet, Kartoffelsalat 1,30

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Kocetzke, Stellvertretender Redakteur: Edelgard Kruschbin. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (10) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Anekdoten

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte Direktor Pinkert vom Leipziger Zoo mit Wissenschaftlern und Leipziger Zoologen unter Zustimmung der Redaktion folgende Vereinbarung getroffen: Wenn im Zoo Paarungen der Raubtiere bevorstanden, erschien in den „Leipziger Nachrichten“ eine kurze Notiz: „Heute 10 Uhr Löwen“ oder „Heute 10 Uhr Tiger“. Die Zoologiebessenen wußten dann Bescheid und stellten sich zur angegebenen Stunde ein.

Groß war aber das Gelächter unter den Eingeweihten — und auch der Herr Direktor soll geschmunzelt haben —, als an seinem Hochzeitstag als besonderer Gruß des mit ihm befreundeten Chefredakteurs in der Zeitung stand: „Heute 10 Uhr Pinkert.“

In einem Lokalbericht über die Hochzeit des Bürgermeistersohnes in Br. heißt es abschließend:

„Mit der Heirat fand eine Freundschaft ihr Ende, die bereits in der Schulzeit begonnen wurde.“



Die Sommersonne lacht von
meinem Mund.
Ich küsse dir die dunklen
Tage heiß
und trinke alles aus bis auf
den Grund,
doch — aber ach! — mein
Herz verglüht so schnell!

TIP für SIE

Der Raucher

Im ersten zarten Mannesalter verführte mich Freund Ottokar, der damals Magazinverwalter beim VEB Jasmatzi war.

Er sorgte für die größte Wende, die jemals in mein Leben trat, durch eine kleine Sonderspende aus seinem Wochendeputat.

Vom simplen Nikotinverehrer stieg dann seit damals meine Form zum ausgekochten Rauchverzehrer mit vierzig Stäbchen Tagesnorm

Ich qualmte „Turf“ beim Zeitung lesen und „Inka“ auf dem stillen Ort, trieb als ein fortschrittliches

Wesen auch einmal in der Woche Sport.

Ich mach', um meine Frau zu strafen, zwei große Schachteln „Salem“ leer,

und ginge gern mit „Carmen“ schlafen, wenn das nicht so gefährlich wär.

Trotz Lungenkrebs und kranker Nieren

seh' ich mein höchstes Ideal im konsequenten Inhalieren von täglich zehn bis zwölf „Real“.

Vor kurzem hab' ich, als ich mitten

in einer Schachtel „Balkan“ war, den fünften Herzinfarkt erlitten. Und darauf eine „Jubilant“!

Arwed Bouvier

Unsere Kurzgeschichte:

Liebespaar an der Ruine

Sie waren über die Wiesen gegangen und durch den Wald, den Berg hinauf bis dorthin, wo die kleine Ruine stand.

„Da sind wir ja schon bei der kleinen Ruine...!“ rief sie überrascht.

„Ja, da sind wir“, sagte er. „Du hast doch nichts dagegen, daß wir heute noch mal hierhergegangen sind — so wie an unserem allerersten Sonntag?“

Sie lachte und schob ihren Arm in den seinen. „Wir werden zum Abendbrot nicht zurück sein.“

„Nein!“ Er legte seine Aktentasche auf einen Stein und holte eine Tüte hervor. „Brötchen. Magst du?“

„Trocken?“
„Trocken!“

Sie sah ihn von der Seite an und lachte verschmitzt. Trockene Brötchen wollte er essen statt des Abendessens in der Pension? Er, der so wählerisch war im Essen?

„Der Abend heute soll uns gehören. Ungestört. Der letzte Abend...“

Er betrachtete nachdenklich das gelbe runde Brötchen in seiner Hand, seufzte leicht und biß hinein.

Sie nahm sich ebenfalls ein Brötchen aus der Tüte. Kauend standen sie beieinander und blickten ins Land hinaus, das in sanften Hügeln, hellgrün und dunkelgrün, vor ihnen lag.

Die kleine Ruine — war sie ehemals eine herrschaftliche Jagdhütte

Von Annelore Weimer

oder ein lauschiges Obdach für Schäferstündchen gewesen? — hatte schon unzählige Liebespaare gesehen. Moos legte sich über die Reste ihres Daches. Sie stand still und geduldig und ließ geschehen, was geschah. Sie nahm es offenbar philosophisch. Was alt wird, bröckelt eben, nun ja...

„Jeder Tag mit dir war schön“, sagte er.

Sie sah ihn mit großen Augen an, vor denen er beinahe verlegen wurde. „Na ja, manchmal darf man doch davon sprechen, nicht wahr? Obwohl — Liebesgeflüster ist heute

sozusagen unmodern, noch dazu bei unsereinem.“

Sie schwiegen beide wieder und standen aneinandergelehnt. Ihre Hände hielten sich gefaßt. Langsam löschte die Dämmerung das Sonnenlicht aus. Einmal sagte er:

„Es ist schwerer, als man denkt, so ein Abschied voneinander...“ Und sie antwortete: „Aber vielleicht vergeht die Zeit auch schneller, als man denkt...“

Dann, auf einmal, drehte sie sich herum, packte ihn bei den Ohren und gab ihm einen herzhaften Kuß auf den Mund. „Wäre es etwa besser, wenn es uns nicht schwerfiele, hm?“

Er schüttelte den Kopf.

„Also —!“ sagte sie „Und so ist es jedesmal, wenn wir hier hinunterguckten, immer etwas schöner gewesen als das letzte Mal. Und wenn dieses Jahr um sein wird, dann wird alles am allerschönsten, und wir werden wieder hier die Ferien verbringen... Und dann bist du ja auch bestimmt sehr viel klüger geworden, nicht? Dann wirst du vielleicht nie-

mals mehr einen Fehler machen... Jetzt neckte sie ihn wieder.

„Deswegen delegieren sie mich ja zur Schule“, ging er darauf ein. „Wegen der vielen Fehler, die ich immer gemacht habe.“

„Ein bißchen bin ich stolz auf dich“, sagte sie. „Freust du dich nicht?“

Er nickte ihr zu, dankbar und herzlich. Auf einmal schien es ihnen, als sei die Schwere des Abschieds des kleinen von den Ferien und des großen voneinander für ein Jahr nun schon überstanden. Sie schlenkerten noch einmal langsam um die Ruine herum.

„Du“, sagte sie, „wenn uns jetzt hier jemand sieht, hält er uns bestimmt für ein Liebespaar...“

„Na, sind wir vielleicht keins?“, fragte er, indem er ihre Hand fest drückte.

Sie lachte ein junges, helles Lachen. „Aber immerhin eins“, sagte sie, „das schon einundzwanzig Jahre verheiratet ist...!“

Arm in Arm wandten sie sich heimwärts. Die kleine Ruine blieb im Dunkel zurück. Wäre sie nur nicht aus Stein, hätte sie sicher darüber nachgedacht, daß allem Anschein nach doch nicht alles, was alt wird, auch bröckeln muß.